Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 27 (1929)

Heft: 1

Artikel: Ueber verschiedene Methoden der künstlichen Unfruchtbarmachung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-952089

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Bebammenvereins

Erfcheint jeden Monat einmal.

Drud und Erpedition :

Bühler & Berder, Buchdruderei jum "Althof" Baghausgaffe 7. Bern.

wohin auch Abonnements- und Infertions-Auftrage ju richten find

Berantwortliche Redattion für den wiffenschaftlichen Teil

Dr. med. v. Fellenberg-Sardn,

Brivatdozent für Geburtshilfe und Synatologie. Spitaladerftraße Dr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil: Frl. Marie Benger, Debamme, Lorraineftr. 16, Bern

Jahres - Abonnements Fr. 3. - für die Schweig Mf. 3. - für das Ausland.

Inferate :

Schweiz und Musland 40 Cts. pro 1-fp. Betitzeile. Brokere Auftrage entiprechenber Rabatt.

Inhalt. Dur gefl. Notiz. — Ueber verschiedene Methoden der tünstlichen Uniruchtbarmachung. — Bückerbesprechung. — Schweiz Heammenverein: Arankenkasse: Krankgemeldete Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Gintritte. — Todesanzeigen. — Schweiz. Heammentag 1928 in Vern: Protokoll der 35. Delegiertenversammlung (Schluß). — Protokoll der Delegiertenversammlung der Krankenkasse. — Vereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Baselland, Baselstadt, Bern, Biel, Glarus, Graubunden, Ob- und Nidwalden, Solothurn, St. Gallen, Werdenberg, Sargans, Winterthur. — Nachrus. — Winderheitsgefühle der Frau. — Verschiedenes — Anzeigen.

Redaktion und Verlaa

der "Schweizer Hebamme"

wünschen allen ihren Leserinnen und zahlreichen Inserenten zum neuen Jahr 1929 Blück und Segen!

Zur gefl. Motiz!

Nach Erscheinen dieser Nummer wird die Vach Ergeinen vieger kammer inte die Buchdruckerei Bühler & Werder die **Nachnahmen** für die "Schweizer Hebamme" pro 1929 mit Fr. 3.20 versenden. Es wird darauf ausmerksam gemacht, daß laut § 40 der Statuten das Abonnement für alle Mitglieder des Schweiz. Hebammenvereins obligatorisch ist. Sie werden deshalb erfucht, die Nachnahme nicht gurudigufenden und dafür ju forgen, daß bei Abwesenheit die Angehörigen fie einlosen, wenn der Postbote kommt. Abonnentinnen, welche nicht Mitglieder des Schweiz. Hebammenvereins sind und die Zeitung nicht mehr halten wollen, find gebeten, sich bis längstens am 20. Januar abzumelden.

Buchdruckerei Buhler & Werder, Bern.

Ueber verschiedene Methoden der künstlichen Unfruchtbarmachung.

Jeder gemiffenhafte Argt wird einmal in die Lage tommen, bei einer seiner Patientinnen für einige Zeit oder für immer eine weitere Schwan= gerschaft als ungünstig oder verderblich für Leben und Gesundheit ansehen zu müssen.

Vorübergehend muß oft eine Schwangerschaft berhindert werden bei Frauen, die bei einer Geburt große Blutverluste durchgemacht haben und fich erft erholen follten. Dann tann die Erholung von schweren Krankheiten eine solche Magnahme fordern. In anderen Fällen muß wegen chronischer Erkrankung der Frau eine Schwangerschaft überhaupt vermieden werden, weil erfahrungsgemäß eine solche das Leiden stark verschlimniern oder geradezu zum Tode sühren kann. Damit aber ist auch das Kind verloren. Darum ift es in diesen Fällen beffer, die Mutter, wenn möglich, zu retten, indem man die Frucht opfert, als beide zugrunde gehen zu lassen, nur, um nicht der Frucht das Leben nehmen zu muffen.

Wenn man nun in einem folchen Falle dazu ezwungen ist, die Schwangerschaft zu unterbrechen und gewissenhaste Untersuchung durch einen kompetenten Arzt zum Schlusse führt, eine weitere Schwangerschaft sei unweigerlich zu vermeiden, wie dies bei gewissen Formen von Tubertulose der Fall sein kann, so wird der Frauenarzt, dem das Wohl feiner Batientin am Herzen liegt, die Schwangerschaftsunters brechung mit einer Unsruchtbarkeitsmachung verbinden, natürlich nur, wenn die Frau und auch ihr Ehemann damit einverstanden sind und dies schriftlich bestätigt haben.

Früher ging man in diesen Fällen so vor, daß man zuerst von der Scheibe aus die Gebärmutter ausräumte, nachdem man den Halstaual erweitert hatte, dann wurde die Bauchhöhle eröffnet und die Eileiter unterbunden und bann die Bauchhöhle wieder geschloffen. Erweiterung des Halstanales nun, und die Ausräumung der Gebarmutter, bei noch nicht begonnener Frühgeburt ist immer eine kipliche Sache. Ift die Schwangerschaft schon bis zum vierten Monate vorgeschritten, so hat man oft Mühe, die schon große Frucht durch den engen Hals durchzubekommen und oft kommt es auch zu Blutungen, wenn die Nachgeburt nicht leicht entsernt werden kann, und dadurch sich die Ge-bärmutter nicht zusammenzieht. Auch kann bei dem Arbeiten im Dunkeln leicht eine oder mehrere Rebenverlegungen entstehen, wie Durchbohrung der Gebärmutter durch eine Zange oder Curette, die man zum Ausräumen benütt. Diese Unglücksfälle find bei ber kunftlichen Schwangerschaftkunterbrechung sehr häufig und führen oft infolge Zerreißen von Darmen und Berblutung zum Tobe. Ich fah felber einmal, wie ein geübter Spezialarzt, ber nach der Aus-räumung der Gebarmutter tamponierte und dann zur Sterilisation die Bauchhöhle eröffnete, sehr erstaunt war, seinen Tampon dort zu fin-den: er hatte ihn durch eine Berletzung des vorderen Scheibengewölbes zwischen Blase und Gebärmutter und durch den Bauchsellüberzug der letzteren durch in die Bauchhöhle gebracht.

In neuerer Zeit macht man die gange Beschichte in einem Akte: man eröffnet den Bauch, dann die Gebärmutter, holt das Ei heraus, näht die Gebärmutter wieder zu und macht bann die Eileiter undurchgängig. So blutet es saft nicht, denn man hat es ja in der Hand, die Gebärmutter rasch völlig zu entleeren, dann zieht sie sich zusammen. Eine noch einsachere Wethode ist die von mir seit Jahren in den ja selternen Fällen benüste: Nach Eröffnung der Bauchhöhle wird der Gebärmuttergrund durch zwei Schnitte, wie ein querer Apfelichnit ausgeschnitten und mit dem meift an ihm hangen= ben Gi entfernt. Dann wird die Gebärmutter wieder zugenaht, wobei die Gileiter wegfallen und nicht mehr mit der Gebärmutterinnenfläche in Berührung kommen können. Daburch ist auch biter in die Lage, wenn, wie schon gesagt, eine eine sichere Unsruchtbarkeit erreicht, während Frau durch eine mit größerem Blutverlust ver-

bei der Eileiterunterbindung doch hie und da wieder ein Weg für das Ei entsteht und eine weitere Schwangerschaft eintreten fann. Und das muß unter allen Umftanden vermieden werden, benn entweder war die Schwanger= schaftsunterbrechung und die Sterilisation nötig, bann muß sie auch sicher sein, oder, wenn sie nicht nötig war, so mußte sie unterbleiben.

Man hat zwar auch versucht, operativ die Schwangerschaftsverhütung auf eine bestimmte Zeit zu machen; dazu wurden verschiedene Wege beschritten. Man macht die Bauchhöhle auf und versenkt den vorher einigermaßen beweglich ge= machten Eileiter in eine Tasche des breiten Mutterbandes, das man über ihm vernäht. Wenn dann später die Gesundheit der Frau sich so gebeffert hat, daß man glaubt, ihr wieder eine Schwangerichaft zumuten zu dürfen, so wird der Gileiter wieder ausgeschält und an jeine richtige Stelle gebracht. Andere haben das= felbe mit dem Gierstod gemacht. Dann wieder wird oft das Fransenende des Gileiters in den inneren Leistenring und durch den Leistenkanal unter die äußere Haut, längs dem runden Mutter-bande eingenäht. Auch so hofft man, den Weg zwischen Gierstock und Gebärmutter zeitweise zu berftopfen, um dann fpater ihn wieder öffnen.

Co bestechend aber folche Eingriffe fich in ber Beschreibung machen und so leicht die Sache aussieht, so ift fie doch nicht ohne haten. Erftens ist der Abschluß des Eileiters von der Bauch= höhle durch eine Naht nicht immer sicher zu bewerkstelligen; das breite Mutterband ift zart und die Radeln schneiden leicht durch, sodaß man Mühe hat, einen sicheren Abschluß zu erreichen. Dann aber wird wohl nur selten eine wirkliche Wiederherstellung der Tätigkeit eines längere Zeit versenkt gewesenen Eileiters ober gar Gierstockes eintreten; durch die lange Berührung mit dem Beckenbindegewebe verändert fich bas eingeschloffene Organ. Es find bis jest nur fehr wenige Fälle bekannt, wo fich Frauen einer zweiten Operation unterzogen haben, um wieder fruchtbar zu werden; viel häufiger laffen fie die Sache wie sie ist, und bleiben unfrucht-bar. Bei den wenigen Fällen, wo die zweite Operation doch gemacht wurde, ist es in einer verschwindenden Minderzahl später zu Schwangerschaft gefommen.

Also überlege man sich es lieber zehnmal, bevor man eine Sterilisationsoperation vornimmt; ift man aber von deren Notwendigkeit fest überzeugt, so mache man sie dann so, daß ein definitives Resultat daraus hervorgeht.

Biel häufiger, als operativ versucht man zeitweilige Schwangerschaftsverhütung auf anberem Wege zu erreichen. Man kommt bazu biter in die Lage, wenn, wie schon gesagt, eine bundene Geburt geschwächt ist und sich vor einer neuen Schwangerschaft vorerst erholen soll. Auch andere Ursachen spielen mit: eine Frau hat z. B. schon verschiedene Kinder, vieleleicht sind mehrere rasch nacheinander gekommen, und eine Pause, während der diese erst etwas größer werden können, ist erwünscht. Oder eine Frau ist an einer Herzschwäche erkrankt und muß erst völlig gesunden, bevor eine neue Schwangerschaft höhere Ansordeungen an ihr Berz stellt. Dies alles sind Gründe, die eine vorübergehende Schwangerschaftsverhütung nöstig machen.

Ganz abzulehnen ist in solchen Fällen, was oft verlangt wird, bei einer schon begonnenen Schwangerschaft diese künftlich zu unterbrechen; auch hier ist Vorbeugen besser, als zu spät eins

greifen zu wollen.

Bur Schwangerichaftsverhütung werden nun eine Menge von Medikamenten und Apparaten auf den Mark gedracht, und es wird mit ihnen auch viel Mißbrauch getrieden. Zu den frühesten Nahnahmen gehören die sogen. Schwämmschen, die mit einem Medikament geträukt, oder auch ohne solches vor dem Beischlaf in die Scheide eingeführt werden sollen, um durch Berichluß des Muttermundes den Aufstieg der Samentörperchen zu verhindern. Sie sind so gut wie unwirksam; denn, da der Muttermund als Zapsen in die Scheide ragt und vor, neben und hinter ihm die Scheidengewölde sich bestinden, so werden diese Schwämmchen leicht dorthin verschoben und der Samen findet doch seinen Weg.

Dann kamen bie Gummipessare nach Menssinga aus: ein sedernder Ring, mit einer Gummiskappe überzogen, schließt die obere Hälste der Scheide ab. Auch andere Formen kommen vor. Dirt ist eine ziemliche Sicherheit des Erfolges vorhanden; aber oft zerset sich der im Gummi enthaltene Schwefel unter der Einwirkung des Scheidensekretes und es tritt ein höchst unaugenehmer Geruch auf. Tabletten, die in die Scheide geschoden werden und die sich auflösen sollen, verhalten sich ähnlich wie die Schwämmschen; das männliche Gied reicht oft dis an den Muttermund und der Samen gerät direkt dis in die Gebärmutter; man kann auch vermuten, daß leicht geschädigte Keime zur Bildung von geschädigten Früchten sühren konnen. Reuersdings werden Tabletten hergestellt, die die Scheide mit einem dichten Schaum füllen. Diese mögen

in gewissen Fällen nicht unwirtsam sein. Die Kafka sichen Kappen werden direkt über ben Scheidenteil gestülpt und liegen ihm dicht an. Dit werden sie nach einem Gypsabguß für jeden Fall besonders hergestellt. Wan macht sie aus Silber oder Gold, um Zersehungen zu vermeiden. Die Behauptung, diese Kappen lüsteten sich, wenn aus dem Muttermund Schleim oder Blut komme, von selber und legten sich dann wieder an, scheint keineswegs bewiesen, sodas Schädigungen durch Zurückhalten von zersehtem Blut nicht ausgeschlossen ericheinen.

Um schlimmsten und gefährlichsten find die fogenannten Sterilette, bei benen ein Stift

oder eine auseinanderstrebende Feder an einer Patte beseiftigt, in die Gebärmutter eingeführt wird. Dit sind auch Silkwormsäden an Stelle der Feder verwendet. Diese Formen verhindern nicht die Schwangerschaft, sondern sie führen durch Neizung und dietet Berlezung der Geschwangterschleimhaut zu frühzeitigem Abort. Wie wenig sie als Verhütungsmittel wirten, geht daraus hervor, daß unter dem Namen Fruktulett von einem Münchner Arzt ähnstiche Apparate verwendet werden, um dei Unstruchtbarkeit Schwangerschaft herbeizussishen. Schon vor 30 Jahren wurden zu diesem Zwecke Siitvessare aus Elsenbein und aus Glas hersgestellt, die den Muttermund offen halten sollten.

Die Sterilette haben aber, wie dies ja nicht verwunderlich ift, noch den großen Nachteil, daß sie oft zu schweren Entzündungen der Gedärmutterschleimhaut und sortgeleitet der Eileiter sühren. Dadurch kann es zu lebensbedrohenden Bauchsellentzündungen kommen, die oft schon zum Tode gesührt haben. Darum werden die Sterilette auch von allen ernsten Frauenärzten verworfen und in verschiedenen Ländern ist deren Verlauf verboten und unter Strafe gestellt.

Es sind aus der Züricher und aus anderen Kliniken Zusammenstellungen über die durch die Sterikette verursachten Schäden gemacht worden. Wir finden z. B. unter 385 Fällen: Todessälle durch allgemeine Bauchsellentzündung oder Blutvergistung 17; eitrige Entzündung der Gedärmutteranhänge 70; schwere Bauchsellentzündung 38; Beckenbauchsellentzündung 6; septische Aborte infolge Empfängnis dei liegendem Stifte 62; Einbohrungen des Stiftes in die Gedärmutterwand 5; Durchbohrung des vorderen Scheidengewöldes 1; ebenso in den Wastdarm 2; in den Douglassichen Kaum 1; Gedärmutterkatarrh mit Fieder 75; Durckgeschwüre am Scheidenteil und im Gedärmutterinnern 12; unregelmäßige Blutungen 60; Kolisartige Schwerzen 28; Eisleiterschwangerschaft bei liegendem Stift 4.

Man sieht aus diesem Sündenregister des Sterisctts, daß seine Verwendung höchst gesährlich ist und daß sedermann auß dringendste vor seiner Verwendung gewarnt werden muß. Einen sicheren Schutz gegen Schwangerschaft gewähren sie nicht, und sehr viele und gesähreitiche Erkrankungen können durch ihren Gebrauch auftreten.

Bücherbesprechung.

Engel-Baum, Grundrif der Sänglings- und Aleinkinderkunde und -Fürsorge. 14. Auflage. F. Bergmann, Verlagsbuchhandlung, Münschen. Preis gebunden Mt. 9.80.

Das Buch von Dr. Engel und Dr. Marie Baum hat schon die 14. Aussage erlebt und präsentiert sich in schmuckem Leinwandeinbande sehr gut. Seit der seyten Aussage ist manches hinzugekommen, anderes wurde gekürzt. Das Buch gibt einen Lehrkurs über den Sängling und das Kleinkind in physiologischer Hinsicht

wie auch in Betracht ber möglichen Erkrankungen und die Pflege des gesunden und franken Kindes, sowie die Fürsorge für die Gesundheit des Säuglings und des Kleinkindes, wosür ein besonderer Abschnitt errichtet wurde. Das Buch kann allen, die mit Kinderpflege und Fürsorge sich de assen, wärmstens empsohlen werden.

Sdyweiz. Hebammenverein

Krankenkasse.

Rrantgemelbete Mitglieder:

Frl. Thülcr, St. Gallen Frau Wyß, Günsberg z. Z. Basel Frau Steiner, Niedergerlasingen (Solothurn) Frau Uhlmaun, Landquart z. Z. Wallenstadt Frau Neist, Wynigen (Bern) Wime Magnenat, Beven z. Z. Les Woulins,

Château d'Der Frau Rauber, Egerkingen (Solothurn) Frl. Rutishaufer, Münchwilen (Thurgau) Mme Zill, Fleurier (Neuchâtel) Mme Juget, Le Monet (Fribourg) Mme Bischoff, Daillens (Baud) Mme Jacques Boray, Laufanne Schwester Glur, Salemspital (Bern) Schwester Mühlemann, 3. 3. Lindenhof (Bern) Mlle Schluchter, l'File (Baub) Dime Cornaz, Aubonne (Baud) Frl. Blindenbacher, Bern Mme Chenaux, Gollion (Baud) Frau Portmann, Romanshorn (Thurgau) Frau Schmid, Bremgarten (Margau) Frau Merk, Rheinau (Zürich) Frau Bloesch, Arbon (Thurgau) Frau Lehmann, Thun (Bern) Frau Saner, Starrfirch (Solothurn) Frau Schreiber, Wegenstetten (Aargau) Frau Forster, St. Gallen Frau Mülly, Höngg (Zürich)

Frau Forster, St. Gallen Frau Mülly, Höngg (Zürich) Frau Bächler, Weggis (Luzern) Frau Meier, Sursee (Luzern) Mme Gagnauf, Murif (Freiburg)

Frau Lüdi, Affoltern i. E. (Bern) Mlle Bonzon, Arney (Baud) Mme Incerti, Bevey (Waadt) Frau Keel, Rebstein (St. Gallen)

Frau Rahm, Meilen (Zürich) Frau Randegger, Offingen (Zürich) Frl. Geißler, Ins (Bern) Frau Chrensperger, Feuertalen (Zürich)

Angemelbete Wöchnerinnen: Frau von Arx, Stüßlingen (Solothurn) Frau Waldvogel, Stetten (Schaffhausen)

Der regelmässige Gebrauch von

DIALON-PUDER

sichert

das Wohlbefinden der Kleinen, die Dankbarkeit der Mütter.

Das sollte Sie veranlassen, nur den glänzend bewährten **Dialon-Puder** anzuwenden und zu empfehlen. Versuchsmengen und Musterdöschen zur Verteilung an Ihre Wöchnerinnen kostenlos zu Diensten.

Fabrik pharmazeulischer Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M.

Zu beziehen durch die Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäfte. – Sämtliche Spezialitäten-Grosshandlungen weisen auf Wunsch Verkaufsstellen nach.

1210